

Ukrainische Pflegekräfte helfen in deutschen Krankenhäusern

Viele geflüchtete Frauen aus der Ukraine wollen in Deutschland im Pflegebereich arbeiten. Sie bringen medizinische Vorkenntnisse und Arbeitserfahrungen mit. Ihre Integration ins Berufsleben braucht jedoch Zeit. Sie müssen vor allem in ihrem Aufgabenbereich weiter geschult werden und die deutsche Sprache lernen. Viele von ihnen könnten langfristig in Deutschland bleiben. Sie könnten dazu beitragen, die Situation in den Krankenhäusern zu verbessern.

Manuskript

SPRECHERIN:

Diese Frauen haben als Krankenpflegerinnen in der Ukraine gearbeitet. Der Krieg hat sie zur Flucht gezwungen. In Deutschland möchten sie in ihre alten Berufe zurück, aber das geht nicht so schnell. Vorher müssen sie erneut **geschult** werden, und zwar hier im Krankenhaus in Weilheim in Bayern. Da ist Inna Tkachenko, sie kommt aus Charkiw und ist 34 Jahre alt. Sie **bringt** drei Jahre **Berufserfahrung mit**. Oder Kateryna Balandiukh aus Lwiw: Sie ist seit vier Jahren berufstätig. Kataryna Balandiukh ist vor einem Monat hierhergekommen. In der Ukraine hat sie alles **zurücklassen** müssen: ihre Familie, Freunde und ihren Job. Sie ist **Zahnarthelferin**, kennt den **Pflegebereich** im Krankenhaus noch nicht so gut. Aber sie bekommt Unterstützung.

VITA CHORNA:

Kommt Scan, und du musst diese Handschuhe anziehen ...

SPRECHERIN:

Vita Chorna ist ebenfalls aus der Ukraine, aber schon seit zwei Jahren hier. Sie zeigt der neuen Kollegin, was sie tun muss.

KATERYNA BALANDIUKH (**Geflüchtete** aus der Ukraine):

Ich **strenge mich an**, ich versuche, alles gut zu machen, so wie ich es in der Ukraine gelernt habe. Auch wenn das alles manchmal kompliziert ist. Ich versuche, aus dem Ganzen das Beste zu machen.

SPRECHERIN:

Thilo Rudloff ist der **Stationsleiter**, verantwortlich für Organisation und Verwaltung auf der **Pflegestation**. Er sagt, er sei überrascht, wie schnell **sich** die neuen Mitarbeiter **zurechtfinden** hier in Deutschland. Er sieht aber auch noch so manches, wo sie noch Lernbedarf haben.

THILO RUDLOFF (Stationsleiter):

Kompetent sind sie jetzt schon, man muss halt nur sehen, dass das **Aufgabenfeld** einer Krankenschwester in Deutschland ein anderes ist, als es jetzt zum Beispiel in der Ukraine ist oder in Serbien ist. In Deutschland liegt der **Fokus** bei der Pflege viel mehr auf der Grundpflege, also das heißt: Körperpflege, **Essen eingeben**, **Medikamentenüberwachung**, als jetzt im Ausland wie in der Ukraine. Da wäscht keine Krankenschwester 'nen Patienten. Da geht's rein ums Medizinische. Und was das **betrifft, sind** uns die ukrainischen, was jetzt so das Medizinische betrifft, der deutschen Krankenschwester eigentlich **überlegen**.

SPRECHERIN:

Doch die größte **Herausforderung** für die Frauen sind gar nicht die Pflegeaufgaben selber, sondern die Sprache. Schließlich müssen sie medizinische **Fachausdrücke** kennen, **Beipackzettel** von **Arzneimitteln** lesen und verstehen. Jeden Tag haben sie deshalb zwei Stunden **intensiven** Deutschunterricht. Das meiste aber lernen sie direkt auf der Station **mithilfe** ihres Teams.

SANDRA BUCHNER (**Pflegedienstleiterin**):

[Die] größte Herausforderung ist natürlich für die ganzen ... für die Pflgeteams, in die diese ukrainischen Pflegekräfte integriert sind: Die müssen sie ja die immer mitnehmen mit sich. Also, man kann nie seinen **Tagesablauf** so **abarbeiten**, wie man das gewöhnt ist, sondern man muss immer dolmetschen, immer übersetzen. Den immer wieder mitnehmen, und das **tagein, tagaus**.

SPRECHERIN:

Vita Chorna weiß genau, wie sich das alles für die Neuen **anfühlt**. Auch sie musste damals **quasi** noch mal von vorne anfangen. Jetzt, zwei Jahre, nachdem sie die Ukraine verlassen hat, ist sie **anerkannte** Krankenpflegerin und freut sich, die neuen Kolleginnen **einarbeiten** zu können.

VITA CHORNA (Krankenpflegerin):

Ich helfe **mit** ganzem **Herzen**, mit ganzer **Seele**, weil das ist [sind] meine Leute aus meiner Heimat. Ich muss helfen.

SPRECHERIN:

Immer wieder gibt es auch Treffen mit der **Integrationsbeauftragten** des Krankenhauses. Sie beantwortet Fragen, hilft, wo sie kann, etwa bei **Behördengängen**. Eine wichtige Funktion, denn schließlich kommt ein Drittel des **Pflegepersonals** nicht aus Deutschland. Und für viele Geflüchtete aus der Ukraine wird Deutschland **womöglich** zur **dauerhaften** neuen Heimat.

INNA TKACHENKO (Ukrainische **Pflegekraft**):

Für mich ist es wichtig, da zu leben, wo meine Familie in Sicherheit ist. Es gefällt uns auch in Deutschland, und noch immer herrscht Krieg in der Ukraine. Es ist sehr wahrscheinlich, dass wir **hierbleiben**.

Guten Tag, ich bin Pflegehelfer Inna, ich möchte Ihren **Blutdruck** kontrollieren.

SPRECHERIN:

Es wird noch ein Jahr dauern, mit einer abschließenden Prüfung – dann ist Inna Tkachenko auch in Deutschland eine anerkannte Pflegekraft.

Glossar

jemanden schulen – jemanden unterrichten; jemanden ausbilden

etwas mit|bringen – hier: eine bestimmte Fähigkeit oder Eigenschaft haben, um etwas tun zu können

Berufserfahrung, -en (f.) – Kenntnisse und Fähigkeiten, die man bei einer früheren Arbeit bekommen hat

jemanden/etwas zurück|lassen – jemanden/etwas nicht mitnehmen; hier: etwas an einem Ort lassen

Zahnarthelfer, -/Zahnarthelferin, -nen (m./f.) – eine Person, die in einer Zahnarztpraxis in der Verwaltung arbeitet und bei der Behandlung hilft

Pflegebereich, -e (m.) – hier: alle (beruflichen) Tätigkeiten, bei der Personen, die Pflege brauchen, betreut werden; der Arbeitsbereich, der sich mit der Pflege beschäftigt

Geflüchtete, -n (m./f.) – jemand, der sein Heimatland aus einem bestimmten Grund (z. B. Krieg) verlassen muss; der Flüchtling

sich an|strengen – etwas tun, das für den Körper oder Kopf nicht leicht ist

Stationsleiter, -/Stationsleiterin, -nen (m./f.) – die verantwortliche Person einer bestimmten Abteilung (z. B. in einer Pflegeeinrichtung oder im Krankenhaus)

Pflegestation, -en (f.) – eine Abteilung in einem Krankenhaus oder einer Einrichtung, in der ältere oder kranke Personen gepflegt werden

sich zurecht|finden – in einer neuen Situation oder Umgebung ohne Probleme leben oder arbeiten können; sich an etwas gewöhnen

kompetent – so, dass man etwas besonders gut kann; so, dass man seine Arbeit gut macht

Aufgabenfeld, -er (n.) – der Arbeitsbereich; die Tätigkeiten, die zu einer bestimmten Arbeit oder Aufgabe gehören

Fokus, -se (m., meist Singular) – hier: die Konzentration auf eine bestimmte Sache

Essen ein|geben – jemanden füttern

Medikamentenüberwachung, -en (f.) – die Kontrolle, welche und wie viele Medikamente wann eingenommen werden

etwas betreffen – hier: mit etwas zu tun haben; für etwas gelten

jemandem überlegen sein – besser oder stärker als jemand sein

Herausforderung, -en (f.) – hier: eine schwierige Aufgabe

Fachausdruck, -drücke (m.) – die speziellen Wörter, die für ein ganz bestimmtes Fachgebiet wichtig sind

Beipackzettel, - (m.) – hier: ein Zettel mit Erklärungen, wie ein Medikament angewendet werden soll und welche Risiken es gibt

Arzneimittel, - (n.) – ein Medikament

intensiv – hier: sehr kompakt; mit viel Lernstoff in kurzer Zeit

mithilfe – hier: mit Unterstützung von jemandem/etwas

Pflegedienstleiter, -/Pflegedienstleiterin, -nen (m./f.) – eine verantwortliche Person in einer Einrichtung (z. B. einen Krankenhaus), in der Menschen gepflegt werden

Tagesablauf, -läufe (m.) – das, was an einem Tag nacheinander passieren wird oder soll

etwas ab|arbeiten – Aufgaben in einer bestimmten Reihenfolge erledigen, sodass die Arbeit am Ende geschafft ist

dolmetschen – mündlich übersetzen

tagein, tagaus – jeden Tag; täglich; immer wieder

sich an|fühlen – so sein, dass etwas für ein bestimmtes Gefühl sorgt

quasi – sozusagen; gewissermaßen

anerkannt – hier: offiziell bestätigt; durch eine Behörde erlaubt

jemanden ein|arbeiten – jemandem, der neu ist, zeigen, wie eine Arbeit gemacht werden muss

mit Herz und Seele – mit sehr viel Liebe und Leidenschaft; mit großem persönlichen Einsatz

Integrationsbeauftragte, -n (m./f.) – hier: eine Person, die sich beruflich um die Menschen aus anderen Ländern und deren Integration kümmert

Behördengang, -gänge (m.) – der Besuch eines Amtes

Pflegepersonal (n., nur Singular) – alle Menschen, die sich in einer Einrichtung (z. B. einem Krankenhaus) um die Pflege von alten und kranken Menschen kümmern

womöglich – vielleicht

dauerhaft – für lange Zeit

Pflegekraft, -kräfte (f.) – jemand, der sich beruflich um kranke oder alte Menschen kümmert

hier|bleiben – an einem Ort bleiben

Blutdruck (m., nur Singular) – der Druck, den das Blut im Körper erzeugt

Autorinnen: Marta Grudzińska, Aleksandra Trajkovska-Beneta